

Dritter Abschnitt.

Deutsche Dichtung von der Mitte des 14. bis zum Beginne des 16. Jahrhunderts.

(Verfall der mittelalterlichen Literatur. Die Sprache ist nicht mehr ausschließlich die mittelhochdeutsche, da die Dialekte immer mehr an Geltung gewinnen; die mittelhochdeutsche Sprache selbst verkümmert. Die poetische Form zeigt steife Künstelei. Träger der Poesie sind Bürger und Handwerker. Neben dem Meistergesang entwickeln sich das Volkslied und das geistliche Lied; es zeigen sich die Anfänge des Dramas.)

1. Der Zustand, in den das Verfassungsleben des deutschen Reiches nach dem Untergange der Hohenstaufen geriet, der Eigennuß der Kaiser und der Fürsten, die zunehmende Verwilderung der Sitten unter den Rittern und Geistlichen, die materielle Richtung der Zeit und vielfach äußere Bedrängnisse führten in kurzer Zeit einen bedauernswerten Verfall der Dichtkunst herbei. Der Bürgerstand bemächtigte sich ihrer und drückte ihr allmählich einen handwerksmäßigen Charakter auf. Die Dichter wählten Gegenstände, die eine wirklich poetische Behandlung nicht zuließen, und legten mehr Gewicht auf die Form als auf den Inhalt.

2. Auf dem Gebiet des Epos wurde nirgendwo etwas Neues geschaffen. Alte Heldengedichte und Stoffe der höfischen Poesie wurden in der geschmacklosesten Weise neu bearbeitet. So entstanden die zwei sogenannten „Heldenbücher“ und das „Buch der Abenteuer“, alle drei aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Kaum in das Gebiet des Epos zu rechnen ist das allegorische Gedicht *Teuerdank*¹⁾, eine Erzählung, die von Kaiser Maximilian I. entworfen und von seinem Geheimschreiber Melchior Pfinzing überarbeitet worden ist. Die einzige erfreuliche Erscheinung ist eine Umdichtung des Tierepos in niederdeutscher Sprache.

3. Die wichtigeren Erscheinungen auf dem Gebiete der Lyrik sind der Meistergesang und das Volkslied.

a) In den Städten des südlichen und mittleren Deutschlands, namentlich in Mainz, Straßburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm vereinigten sich die Handwerker zu kunstmäßig eingerichteten Singschulen, um sich in den Feierstunden auf der Herberge in der edlen Sangeskunst zu üben, Sonntags aber auf dem Rathause oder in der Kirche die eingeübten Gesänge vorzutragen. Die Mitglieder zerfielen in Schüler (die noch die vorgeschriebenen Ge-

¹⁾ Der auf Teures d. i. Großes Tentende.